

# Kinder, Kinder

vom 14. bis 27. Januar



„Oh, diese Menschen, diese Menschen!“, grummelt der Löwe in seinem Käfig. Im Kinosaal herrscht gespannte Stille: „Die Konferenz der Tiere“ von 1969, der erste deutsche abendfüllende Zeichentrickfilm in Farbe, hat nichts von seiner Wirkung eingebüßt. Bald ist eine bombastische 3D-Neuverfilmung zu sehen, doch das Kinderkinobüro verlässt sich auf das Original, Curt Lindas Verfilmung von Erich Kästners Kinderbuchklassiker. Katya Janho, die umtriebige Projektleiterin der Initiative will aber keineswegs nur pädagogisch wertvolle Filme zeigen: „Es geht darum, Werbung für den Ort Kino zu machen. Angesichts der Allgegenwart von Unterhaltungsmedien sollen Kinder das Kino als einen Ort kennenlernen, an dem man sich ganz bewusst einem Film widmet“. Insgesamt 24 Lichtspielhäuser – unter anderen die Astor Film Lounge, die Kurbel und der Titania Palast – zeigen die vom Kinderkinobüro organisierten Vorführungen. Janho und ihre Mitstreiterin Sabine Genz sorgen dafür, dass in jedem Bezirk der Kinderfilm des Monats zu sehen ist. Sie planen und disponieren in ihrem Büro in der Obentrautstraße, damit die zwei bis drei Kopien optimal genutzt werden. Etwa 3.000 Kinder sehen monatlich den jeweiligen Kinderfilm.

„Wir wollen die Kinder von der Grundschule bis zum Abitur betreuen“, erklärt Janho. Für Jugendliche gibt es deshalb das vom Kinderkinobüro organisierte „Kino ab 10“, verbunden mit medienpädagogischer Betreuung. Hier werden Filme gezeigt, die sich teenagerrelevanten Themen widmen, durchaus

## Cineastisch für Anfänger

Seit über 20 Jahren vermittelt das Kinderkinobüro Berliner Kindern die Liebe zu Filmen

Text: Stephanie Grimm

aber auch ins „erwachsene“ Arthouse-Kino passen: Kürzlich lief etwa der US-Indie-Streifen „Juno“, in dem ein charmantes Mädchen ihre Schwangerschaft mit Punkrock-Attitüde bewältigt; oder das britische Skinhead-Drama „This Is England“, das hierzulande nie einen regulären Kinostart hatte. Von Mobbing in der Schule bis zu Schönheitsidealen – beim „Kino ab 10“ wird ein breites Spektrum verhandelt. Zudem bieten Janho und Genz am Servicetelefon konkrete Beratung an: Sie unterstützen Eltern bei der Planung von Kinobesuchen oder helfen dem Lehrer auf die Sprünge, der Projekttag zum Thema Afrika anschaulich bebildern will.

Seit mittlerweile 24 Jahren gibt es das Kinderkinobüro, es war die bundesweit erste Initiative dieser Art. Einst wäre sie fast dem Rotstift zum Opfer gefallen. Mittlerweile wird die Einrichtung wieder vom Medienboard Berlin Brandenburg finanziert, seit 2000 ist das Projekt Teil des JugendKultur-Services – wie übrigens auch das „Spatzenkino“, eine europaweit einmalige Institution, die Kleinkinder ans Kino heranführt. Ein zentrales Anliegen ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Wichtiger denn je ist heute die Fähigkeit, zu filtern, um die mediale Reizüberflutung zu verarbeiten.

Deswegen favorisiert das Kinderkinobüro Filme, die nicht sowieso auf allen Kanälen

beworben werden: „Wir wollen Filme abseits des Mainstreams zeigen, unterschiedliche Genres, alte wie neue Streifen.“ Im Februar etwa wird ein futuristisches Märchen gezeigt: das Science-Fiction-Abenteuer „Mimzy – Meine Freundin aus der Zukunft“.

Das Kinderkinobüro verdient nicht an den fairen, taschengeldkompatiblen Eintrittspreisen (1,50 bis 3 Euro). 130.000 Euro bekommt die Initiative fürs laufende Jahr. Davon werden Mitarbeiter und Honorarkräfte bezahlt und vier übers Jahr verteilte Kinofeste ausgerichtet. Auch wenn die Verleihe daran kaum Geld verdienen, unterstützen einige mit viel Engagement die Arbeit des Kinderkinobüros. Schließlich soll das Publikum der Zukunft, das sich schon jetzt jeden aktuellen Film aus dem Netz saugen kann, lernen, warum es sich trotzdem lohnt, ins Kino zu gehen. Die Einnahmen teilen sich die Verleihe mit den Kinos. Letztere erweitern mit Hilfe des Kinderkinobüros ihr Programmprofil, ohne dass sie sich um die Konzeption eines Kinderprogramms kümmern müssten. „Es ist eine Symbiose“, sagt Janho. „Beide Seiten profitieren.“

Am meisten aber profitiert das junge Publikum: Im Kinosaal schlägt die gespannte Stille in lautes Gelächter um, als die dicke Eule die Ratlosigkeit der Tiere angesichts der kriegstreibenden Menschen auf den Punkt bringt: „So ein General ist doch zum Kotzen!“

Infos unter  
[www.kinderkinobuero.de](http://www.kinderkinobuero.de)  
[www.kino-ab-10.de](http://www.kino-ab-10.de)  
[www.spatzenkino.de](http://www.spatzenkino.de)